

Berlin, 18.4.2008

## Ergebnisse der Pilotstudie Forschungsrating im Fach Soziologie

In der Pilotstudie Forschungsrating wurde auf Bitte von Bund und Ländern ein Verfahren erprobt, das der Wissenschaftsrat im November 2004 in seinen „Empfehlungen zu Rankings im Wissenschaftssystem. Teil 1: Forschung“ entworfen hat. Nach Beschluss des Wissenschaftsrats vom Juli 2005 sollte dieses Verfahren auf seine Umsetzbarkeit in einer Pilotstudie erprobt werden, die in den Fächern Soziologie und Chemie durchgeführt wurde.

Verantwortlich für die Pilotstudie ist eine Steuerungsgruppe unter Leitung des ehemaligen Vorsitzenden der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrates, Professor Reinhard Hüttl vom Geoforschungszentrum Potsdam. In dieser Gruppe sind neben Mitgliedern des Wissenschaftsrates und weiteren Sachverständigen auch alle großen Forschungsorganisationen (Deutsche Forschungsgemeinschaft, Fraunhofer Gesellschaft, Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren, Hochschulrektorenkonferenz, Leibniz-Gemeinschaft, Max-Planck-Gesellschaft) vertreten. Die Steuerungsgruppe ihrerseits hat Bewertungsgruppen für die beiden Fächer der Pilotstudie eingerichtet, in der Soziologie unter Vorsitz von Professor Friedhelm Neidhardt.

Das Verfahren des Forschungsratings liefert einen neuen, methodisch anspruchsvollen Ansatz zur seriösen und differenzierten Bewertung von Forschungsleistung bezogen auf ein einzelnes Fach. Die Bewertungsergebnisse spiegeln das Urteil einer Gutachtergruppe wider, die verschiedene qualitative und quantitative Indikatoren sowie Rahmeninformationen zu jeder Einrichtung zugrunde gelegt hat. In dieser Vorgehensweise liegt die Stärke des Verfahrens, das auch neuartige und hoch spezialisierte Leistungen angemessen würdigen kann, die sich etwa in bibliometrischen Daten allein nicht wiederfinden. Grundsätzlich trägt das Verfahren wesentlich dazu bei, die Transparenz im Wissenschaftssystem zu erhöhen und damit den Qualitätswettbewerb zu fördern. In Verbindung mit anderen Verfahren der Qualitätssicherung ist es in der Lage, den Prozess der Profilbildung wegführend zu unterstützen.

Die wichtigsten Grundsätze des neuartigen Verfahrens sind folgende<sup>1</sup>:

1. Mehrdimensionalität: Die Forschungsleistung wird in drei Dimensionen (Forschung, Nachwuchsförderung, Wissenstransfer) nach insgesamt sechs Kriterien bewertet. Damit werden verschiedene Aspekte von Forschungsleistung unabhängig voneinander betrachtet, um verschiedenen Schwerpunktsetzungen einzelner Einrichtungen gerecht werden zu können.

Die Übersicht über den Zusammenhang von Dimensionen und Kriterien verdeutlicht, welche Schwerpunkte dabei im Einzelnen in den Kriterien berücksichtigt werden:

Dimension	Kriterium
Forschung	I. Forschungsqualität
	II. Impact/Effektivität
	III. Effizienz
Nachwuchsförderung	IV. Nachwuchsförderung
Wissenstransfer	V. Transfer in andere gesellschaftliche Bereiche
	VI. Wissensvermittlung und -verbreitung

Diese Dimensionen und Kriterien stellen den übergeordneten Rahmen des Forschungsratings dar, der möglichst einheitlich für alle Fächer gelten soll. Die einzelnen Indikatoren dagegen, welche sinnvolle Hinweise auf die Leistung im Rahmen einzelner Kriterien liefern können und die eigentliche Bewertung erst ermöglichen, sind von Fach zu Fach unterschiedlich. Sie müssen jeweils durch Fachexperten bestimmt werden. Um es an einem Beispiel zu verdeutlichen: In einem Fach wie der Chemie ist es sinnvoll, zur Bewertung des Kriteriums „Transfer in andere gesellschaftliche Bereiche“ die Anzahl von Patenten und Lizenzen heranzuziehen. Für die Soziologie hingegen musste ein anderer Indikator gefunden werden. Hier wurden

---

<sup>1</sup> Umfassende Informationen und Erläuterungen zu Ergebnissen und Methodik siehe: Forschungsleistungen deutscher Universitäten und außeruniversitärer Einrichtungen in der Soziologie. Ergebnisse der Pilotstudie Soziologie, hrsg. von der Steuerungsgruppe der Pilotstudie Forschungsrating im Auftrag des Wissenschaftsrates. Dieses Dokument ist im Netz ([www.forschungsrating.de](http://www.forschungsrating.de)) als Volltext veröffentlicht, kann aber auch bei der Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates per E-Mail ([post@wissenschaftsrat.de](mailto:post@wissenschaftsrat.de)) angefordert werden.

unter anderem beratende Ämter außerhalb der Wissenschaft erfragt. Tatsächlich waren Ausmaß und Art der praktischen Umsetzung soziologischen Wissens sowie dessen Vermittlung in die Öffentlichkeit nach Ansicht der Gutachter deutlich beeindruckender als bislang bekannt. Es ist deshalb wichtig, dass auch solche Transferleistungen in Bewertungsverfahren wie dem Forschungsrating berücksichtigt werden.

Die Indikatoren, die im Fall der Soziologie die Grundlage der Bewertung durch die Gutachter waren, wurden größtenteils bei den Einrichtungen selbst über Fragebögen erhoben. Zusätzlich hat das Informationszentrum Sozialwissenschaften (IZ) der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. eine umfangreiche Publikationsrecherche in der Datenbank SOLIS und weiteren Datenbanken von Cambridge Scientific Abstracts (CSA) durchgeführt. Die Publikationslisten wurden durch die Einrichtungen kontrolliert und ggf. ergänzt. Darüber hinaus wurden bei den Einrichtungen Rahmeninformationen (etwa zur Struktur) erbeten.

Welche Kriterien und Indikatoren im Einzelnen angewandt wurden, ist der Extra-Übersicht „Kriterien und Indikatoren im Fach Soziologie“ zu entnehmen.

2. „informed peer review“: Die Bewertung wird von Fachgutachtern vorgenommen, denen für jede Einrichtung umfangreiche Daten vorgelegt werden.

Jeder Einrichtung wurden zwei Berichterstatter nach fachlicher Kompetenz und unter Ausschluss von Befangenheiten zugeordnet. Zunächst nahmen diese individuelle Bewertungen vor, die anschließend in mehreren Sitzungen der gesamten Bewertungsgruppe plenar diskutiert und abgestimmt wurden. Die Bewertungen wurden in den Notenstufen „1 - nicht befriedigend“, „2 - befriedigend“, „3 - gut“, „4 - sehr gut“ und „5 - exzellent“ angegeben. In diesem Verfahren wird nicht einfach jeder Indikator unmittelbar in eine bestimmte Note übertragen. Stattdessen werden immer mehrere quantitative und qualitative Indikatoren zusammen betrachtet. Beispielsweise gehen in die Bewertung der Nachwuchsförderung als quantitative Indikatoren die Promotionszahlen, die Zahlen von Doktorandenstellen und –stipendien sowie die Zahl der Erstrufe ein; als qualitative Information kommt eine Selbstbeschreibung innovativer Maßnahmen der Nachwuchsförderung durch die jeweilige Einrichtung und eine Liste ihrer Promotionskollegs hinzu. Die Fachgutachter können aus der Übersicht der verschiedenen Indikatoren ein differenziertes Urteil geben, das somit nie allein durch Zahlenwerte bestimmt ist.

3. Rating, kein Ranking: Es wird keine Rangliste gebildet, die Bewertung wird in einer Notenskala vorgenommen

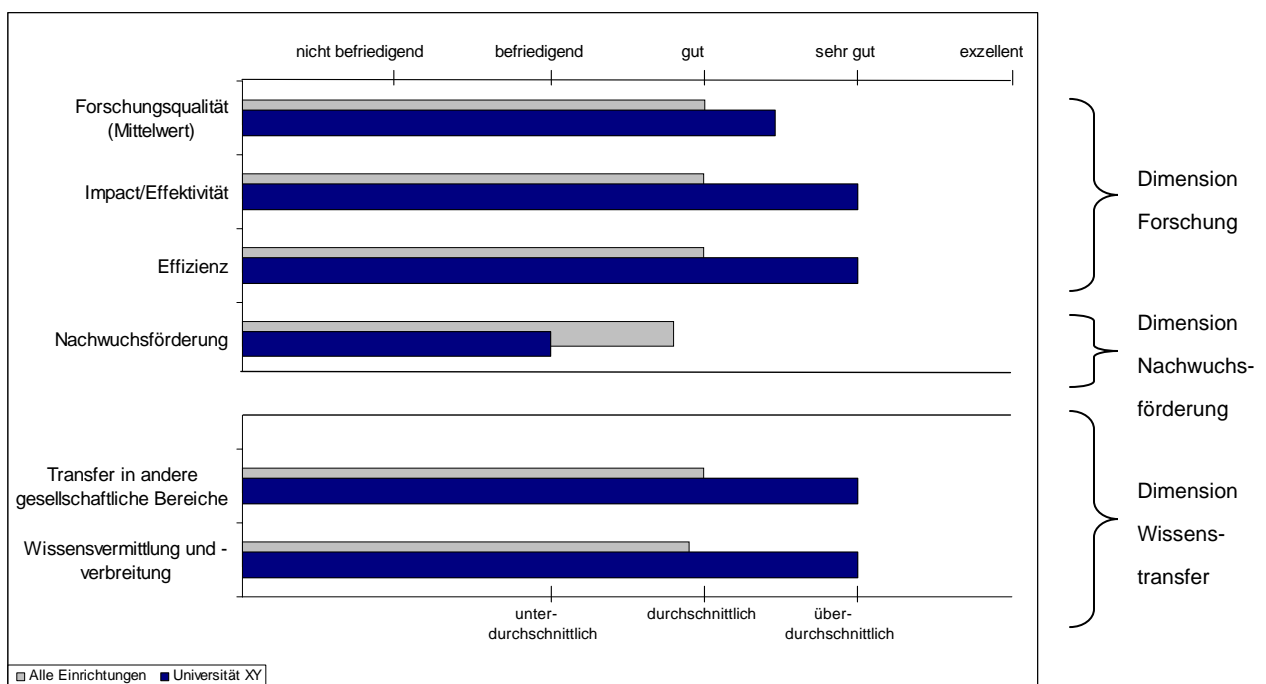
Dieses differenzierte Vorgehen in der Bewertung würde seinen Sinn verlieren, wenn abschließend eine Gesamtnote über alle Kriterien ermittelt würde. Ein solcher, rein

rechnerisch zustande gekommener Zahlenwert würde verdecken, womit der Unterschied zwischen zwei Plätzen tatsächlich begründet ist. Dadurch, dass die Bewertungen aller Kriterien nebeneinander bestehen bleiben, kann für jede Einrichtung ein individuelles Bewertungsprofil erstellt werden, das ihre Leistung in den einzelnen Bewertungskriterien unabhängig voneinander zeigt. So werden individuelle Stärken und Schwächen der einzelnen Einrichtungen sichtbar gemacht. Dies ist in den Ergebnisdiagrammen (s.u.) veranschaulicht.

Insgesamt haben sich 57 Einrichtungen an der Pilotstudie Forschungsrating im Fach Soziologie beteiligt. Die Ergebnisse der Bewertung der Forschungsleistung beziehen sich allerdings nicht nur auf diese 57 Einrichtungen. Zur Bewertung des wichtigsten Kriteriums Forschungsqualität (Kriterium I) wurde eine unterhalb der Einrichtungsebene angesiedelte Bewertungsebene „Forschungseinheit“ eingezogen. Die durch die Einrichtungen selbst definierten Forschungseinheiten sind meist mit Lehrstühlen, Instituten, Zentren oder anderen Organisationseinheiten identisch (bspw.: „Mikrosoziologie“, „Empirische Sozialforschung“) und spiegeln somit die Binnenstruktur der Soziologie an einer Einrichtung wider. Diese Forschungseinheiten wurden einzeln bewertet. Diese Bewertung wird aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht öffentlich gemacht. Es wird aber in den Ergebnisdiagrammen (s. u.) gezeigt, wie die Bewertung der Forschungseinheiten sich auf der Ebene der Einrichtungen verteilt.

Zu den Diagrammen:

Diagramm I: Übersicht über die Gesamtbewertung einer Einrichtung. Die Bewertungen der sechs Kriterien sind jeweils als einzelne Balken dargestellt:



Über den Balken ist die 5-stufige Skala abgebildet. Eine Ausnahme stellen die Kriterien Transfer in andere gesellschaftliche Bereiche sowie Wissensvermittlung und

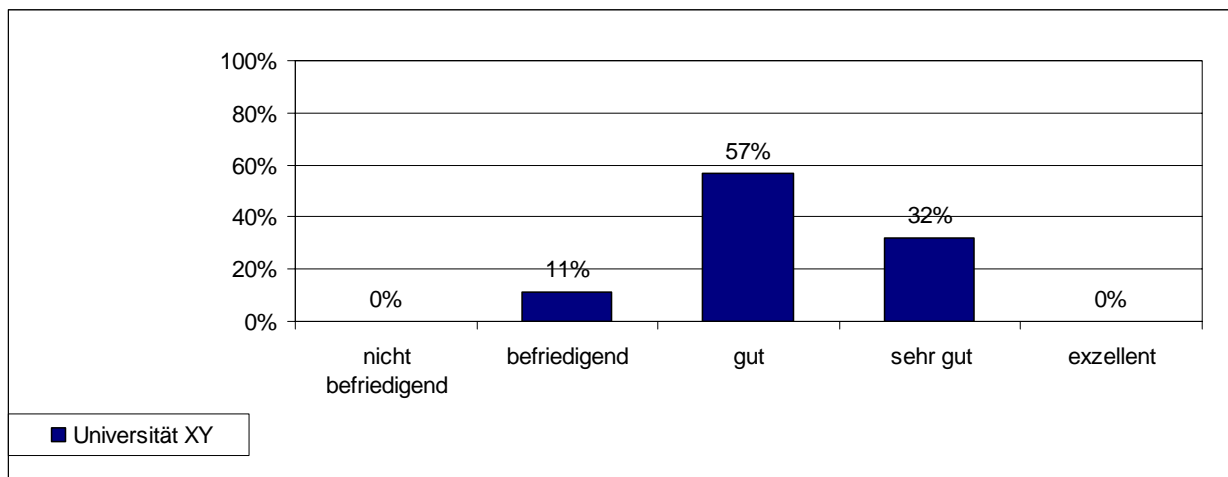
-verbreitung dar: Diese Bewertungen sind nach unten abgesetzt, da hierfür aufgrund der Heterogenität der Datengrundlage eine nur dreistufige Bewertungsskala gewählt wurde, die unter den Balken angezeigt ist.

Für das Kriterium Forschungsqualität, das nach einzelnen *Forschungseinheiten* bewertet wurde, ist im Diagramm I der *Mittelwert* angegeben. Dabei wurde eine Gewichtung nach der Anzahl der leitenden Wissenschaftler vorgenommen. Die als „nicht bewertbar“ eingestufteten Forschungseinheiten wurden nicht berücksichtigt.

Zusätzlich zur individuellen Bewertung jeder Einrichtung sind die Mittelwerte der Bewertung aller teilnehmenden Einrichtungen als Vergleichsmaßstab der Einzelbewertung im Diagramm enthalten (graue Balken im Hintergrund).

Diagramm II: Bewertung der Forschungsqualität der verschiedenen Forschungseinheiten einer Einrichtung (prozentuale Notenverteilung, gewichtet nach der Anzahl der Wissenschaftler-Vollzeitäquivalente einer Forschungseinheit zum Stichtag).

Diagramm zur Beispieleinrichtung:



Beispiel zur Berechnung: Universität XY

Forschungseinheit	Note	Gewichtete Wissenschaftler VZÄ	Prozent-Anteil
FE 1	3 (gut)	3,71	57%
FE 2	4 (sehr gut)	0,83	
FE 3	4 (sehr gut)	1,25	32%
FE 4	2 (befriedigend)	0,75	
Summe		6,54	100%

Dieselben Gewichtungen werden auch bei der Berechnung des gewichteten Mittelwerts der Forschungsqualität verwendet, der in Diagramm I als oberster Balken dargestellt ist.

Die Bewertung der einzelnen Forschungseinheiten ist aus datenschutzrechtlichen Gründen in der Veröffentlichung nicht namentlich kenntlich gemacht. Sie wird den Einrichtungen zum internen Gebrauch übermittelt.